

und ohne weitere Beweise als ausgemacht gilt, daß P. Petrus und seine Genossen zu ihrer Heidenpredigt berechtigt waren und dadurch die Verfolgung nicht verschuldet haben. Sonst ist der Fortgang der Erzählung, in deren Mittelpunkt der selige Ludwig Soletto als Gesandter und Missionar steht, nicht unpragmatisch. Gleichsam als Anhang beschließt im letzten Kapitel die 1907 eröffnete neue Japanmission der Zuldaer Provinz zur hl. Elisabeth im Norden (mit den Stationen Sapporo, Hakodate = Kameda, Muroran, Kutschan, Shiraoui) das Ganze. Namentlich für diese Aufschlüsse über die jüngste Vergangenheit dürfen wir dem letzten Baustein des ersten Stockwerks „aus allen Zonen“, dem hoffentlich bald ein zweites folgen wird, aufrichtig dankbar sein.

Schmidlin.

Lindens P. S., M. S. C., **Auf den Marshall-Inseln** (Deutsche Südsee). Land und Leute, Kath. Missionstätigkeit. — Hilstrup b. Münster i. W., Herz-Jesu-Missionshaus 1911. gr. 8^o. 112 S.

Der Verfasser gibt in diesem Büchlein die Eindrücke wieder, die er bei seinen beiden Visitationsreisen in der Südsee 1904 und 1911 persönlich in sich aufgenommen, und läßt die Erfahrungen sprechen, die er dortselbst gemacht hat. Der Bericht ist in fünf Abschnitte geteilt. Das 1. Kapitel gibt eine gedrängte Übersicht über die eigentlichen Marshallgruppen. Wir werden hier bekannt mit der geographischen Lage, den Größenverhältnissen von Wasser und Land, der eigenartigen Bodenbeschaffenheit und spärlichen Vegetation; auch die Tierwelt und die klimatischen Verhältnisse lernen wir kennen. Recht interessant ist ferner die Skizze über die Bevölkerung der Marshallgruppen und die dortigen sozialen Zustände. Das 2. Kapitel bietet eine nähere Beschreibung des Hauptortes und der Zentralstation der Mission in Jaluit. Es schildert die schreckliche Verwüstung, wie sie dort 1905 ein Sturm angerichtet hat, und berichtet über die heutigen Verhältnisse, besonders auch die Leistungen in der Schule. Im 3. Kapitel folgt eine längere Darstellung einer Reise auf dem Missions-Überseeboot „Regina“ durch einen Teil des Schutzgebietes. Wir erhalten hier einen Einblick in die Gefahren, Mühen und Opfer des Missionslebens. Das 4. Kapitel berücksichtigt die ganz verschiedenen Verhältnisse, welche die Insel Nauru, die politisch zu den Marshall-Inseln gehört, aufweist. Interessant ist die eigentümliche geologische Gestaltung der Insel, interessant die Nachrichten über die Bewohner und ihre Gottheiten, interessant auch ihre Lieblingsbeschäftigung, der Möven- und Fregattvögelfang. Das 5. Kapitel ist der eigentlichen Missionstätigkeit gewidmet und faßt kurz die besonderen Schwierigkeiten dieses Missionsgebietes zusammen. Die Übernahme und der heutige Stand der Mission werden kurz skizziert, Ziel und Faktoren der Missionstätigkeit untersucht; einen kleinen Seitenhieb erhält die Missionswissenschaft, als ob sie etwas anderes wollte als die Rettung der unsterblichen Seelen und es sich zur Aufgabe machte, mit ihrem Urteil „das allein maßgebende Urteil Gottes zu beeinflussen“ und nicht vielmehr gerade darnach strebte, über die verschiedensten Verhältnisse genauer zu orientieren und dadurch für die Missionare die Möglichkeit näher zu rücken, stets das Richtige zu treffen. Der Anhang gibt einen Überblick über den heutigen Stand des gesamten Arbeitsfeldes der Herz-Jesu-Missionare in der Südsee.

Viel wird in diesen Zeilen mitgeteilt, wenn auch mancher Ton nur leise angeschlagen ist. Etwas scharf möchte auf den ersten Blick vielleicht mancher Satz scheinen, besonders wo es sich um Andeutungen über Verhältnisse handelt, wie sie die dortige Kolonialregierung und die damit zusammenhängenden Faktoren geschaffen. Doch wenn man tiefer zu schauen und auch noch zwischen den Zeilen zu lesen versucht, so muß man sich sagen, daß der Verfasser die betreffenden Zeilen nicht auf bloßem Tische, sondern auf einer guten Unterlage von Akten geschrieben hat, in die er auf Wunsch auch sofort hineingreifen und kräftiges Beweismaterial herausholen könnte. Übrigens ist das Schriftchen voll belehrender und erbauender Gedanken. Es bietet viel Stoff zu Vorträgen in Vereinen und auch manch netten Missionsgedanken für die Kanzel. Es zeigt so recht die

schwere Arbeit der Missionare in der Südsee und spornt die guten Seelen sicher zu neuem freudigen Geben an. Auch für die Wissenschaft ist es nicht ohne Wert, denn die Berichte über Land und Leute, über klimatische und geologische Verhältnisse sind ein Resultat eigener Anschauung und gründlicher Prüfung und fußen zum Teil wohl auch auf wiederholten Unterredungen und Besprechungen mit Mitbrüdern, die seit Jahren in der Südsee wirken und wirkten. Besonders dürfte auch der ganz neue Bericht über die ersten Glaubensboten auf den Marshallinseln für die Missionsgeschichte von Bedeutung sein. Somit ist das Schriftchen für jede Unterhaltungsbibliothek besonders auch der Jugend zu empfehlen und dürfte auch nicht mit Unrecht in mancher Gelehrtenstube ein Plätzchen beanspruchen.

P. Vinus Leberle O. S. B.

Champs et moissons d'apostolat dans l'Inde malabare et tamoule, par le P. André de Ste Marie, O. C. D. 8°, 240 p. Desclée, de Brouwer et Cie, Paris-Bruges [1912].

Das Werk besteht aus Beiträgen und Skizzen verschiedener Missionare aus dem Orden der unbeschuhten Karmeliter, die schon 3. T. in der Zeitschrift *Missions des Carmes déchaussés* erschienen sind. Die Karmeliter arbeiten seit Jahrhunderten in der Erzdiözese Verapoly, der Diözese Quilon und den drei apostolischen Vikariaten Trichur, Ernakulam und Changanacherry. Die dort wirkenden Missionare entstammen der spanischen und belgischen Ordensprovinz. In zwanglosen Plaudereien schildern die Verfasser Land und Leute, die Religion der Inder, das Wachstum des Christentums, die Tröstungen und Entbehrungen des Apostolats. Es entfallen dabei interessante Streiflichter auf das indische Missionsproblem mit seinen Eigentümlichkeiten und Schwierigkeiten.

In dem den Karmelitern anvertrauten Missionsgebiete wohnen auch die Thomaschristen, von denen der größere Teil (etwa 350000) mit Rom uniert ist, während etwa 240000 im Schisma leben. Sie haben ihre eigene Hierarchie, doch üben die Karmeliter einen großen Einfluß auf sie aus, da sie in ihrem Zentralseminar zu Puthenbally fast den ganzen künftigen Klerus ausbilden. Sie haben auch eine einheimische Priesterkongregation und eine Schwesterngenossenschaft ins Leben gerufen, die beide als Tertiärer dem Karmeliterorden angegliedert sind. Die ganze Mission zählt 70 Karmelitermissionare und 560 einheimische Priester (die syro-malabarischen mitinbegriffen); die Zahl der lateinischen Christen beträgt 191000.

Die zahlreichen Abbildungen, die das interessante Werk zieren, könnten manchmal etwas deutlicher sein.

J. Pietzsch Obl. M. I.

Quinze Années au Congo Français. (Chez les Fang.) Par le P.

Trilles, missionnaire du St-Esprit. 4°, 286 p. Paris-Bruges, Desclée, de Brouwer et Cie [1912] Fr. 3,35.

Das vorliegende Werk ist eines der besten Erzeugnisse jener Missionsliteratur, welche, ohne sich in den Mantel der eigentlichen Wissenschaftlichkeit hüllen zu wollen, in unterhaltendem Tone eine Fülle von Belehrung bietet. Der Verfasser ist bekannt durch seine wissenschaftliche Beobachtungsgabe und hat in einem anderen soeben erschienenen Werke (*Le Totémisme des Fang*, 660 p., Münster, Aschendorff 1912) einen hervorragenden Beitrag zur vergleichenden Religionswissenschaft geliefert. Das vorliegende Buch ist gleichsam die ethnologische Ergänzung dazu. Es enthält eine Reihe Skizzen zur Volkskunde der Fang, eines Volksstammes der Bantufamilie, der mehrere Millionen Mitglieder zählt und nach langen Wanderungen sich an der Westküste Afrikas im französischen Kongogebiet niedergelassen hat. Nach ihren alten Sagen zu urteilen, sind sie aus Ägypten vertrieben worden und haben demnach ganz Afrika durchquert. Der Verfasser sucht den Weg, den sie dabei eingeschlagen haben, nachzu-